

# Ende der Verschnauftpause

- 2017 wird Strom wieder teurer
- RhönEnergie erhöht nicht



## BERLIN/FULDA

Um runde 50 Euro pro Haushalt soll der Strom 2017 teurer werden. Das liegt auch an den hohen Lasten für die Energiewende. Vor allem die Kosten für die Stromnetze steigen stark.

Ende der Verschnauftpause für Deutschlands Stromkunden: Nach einem Jahr praktisch ohne Steigerungen geht es für Millionen Haushalte beim Strompreis zum Jahresanfang 2017 wieder spürbar nach oben. Das ergaben bundesweite Vergleiche der Preisportale Check24 und Verivox. Die Stromkonzerne müssen Preiserhöhungen sechs Wochen vorher ankündigen – zum neuen Jahr also bis zum Anfang dieser Woche.

208 Versorger – fast jeder vierte Anbieter – hätten bis zum Stichtag bereits Erhöhungen um durchschnittlich 3,5 Prozent angekündigt, sagte Check24-Geschäftsführer Energie Oliver Bohr. Das entspricht etwa 50 Euro im Jahr. Insgesamt rechnet er für 2017 mit Strompreiserhöhungen um vier bis fünf Prozent. Das Portal Verivox kam sogar auf 250 Anbieter mit Erhöhungen zum Jahresbeginn um ebenfalls durchschnittlich 3,5 Prozent.

Die RhönEnergie Fulda hält trotz gestiegener Kosten die Strompreise stabil, teilte das Unternehmen auf Anfrage unserer Zeitung mit. Die Kreiswerke Main-Kinzig kündigten dagegen an, die gestiegenen Steuern und Abgaben zum 1. Januar

an die Kunden weiterzugeben. „Bei einem Verbrauch von 3500 Kilowattstunden im Jahr macht das einen Betrag von 1,60 Euro brutto im Monat aus“, erklärte ein Sprecher der Kreiswerke. Auch bei Mainova kommt es zu Preis Anpassungen. „Größtenteils können wir den Anstieg der staatlichen Umlagen kompensieren. Ledig-

lich in Fulda ist eine leichte Anhebung notwendig“, teilte ein Sprecher mit. Die Erhöhung beträgt 1,87 Prozent, während es für Kunden in Schlüchtern oder Bad-Soden Salmünster keine Anpassung gibt.

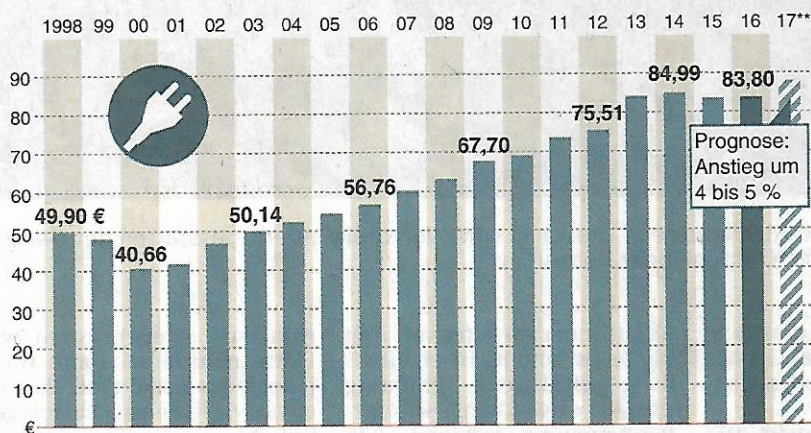
Die vier größten Versorger RWE/Innogy, Eon, EnBW und Vattenfall halten sich bisher noch zurück und wollen über

den Jahreswechsel die Preise stabil halten, wie Sprecher erklärten. Sie könnten aber im Laufe des Jahres nachziehen. „In der Vergangenheit konnten wir beobachten, dass viele Anbieter zum Jahreswechsel zunächst stillhalten, später aber mit Preiserhöhungen nachziehen“, sagt Jan Lengerke, Mitglied der Verivox-Geschäftsleitung.

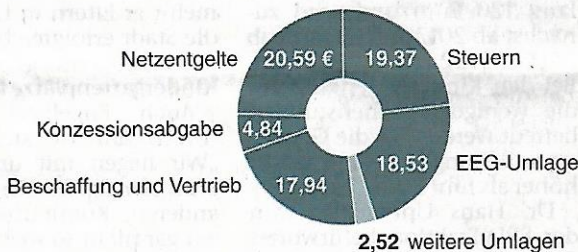
„Deshalb erwarten wir auch 2017 eine zweite Preiswelle im Frühjahr.“ Grund für die Erhöhungen sind nach Einschätzung von Fachleuten nicht die – weiter recht niedrigen – Strom-Beschaffungspreise an der Strombörse. Sie waren im ersten Halbjahr 2016 sogar auf jahrelange Tiefstwerte gefallen. Deutlich teurer werden dagegen die Ökostrom-Umlage, die 2017 um 8,3 Prozent auf 6,88 Cent pro Kilowattstunde wächst, und die Kosten für die Stromnetze. Beide Posten machen zusammen rund die Hälfte des Strompreises aus. „Die Netzentgelte sind der größte Kostentreiber bei den Strompreisen“, sagt et-

## Strom wird teurer

So viel zahlt ein Drei-Personen-Haushalt\* durchschnittlich im Monat für Strom:



So setzt sich der Strompreis 2016 zusammen:



\*Jahresverbrauch von 3 500 kWh \*\*Check24, Verivox  
Quelle: Bundesverb. d. Energie- u. Wasserwirtschaft, Strompreisanalyse 2016, Stand Mai 2016

wa Gero Lücking, Geschäftsführer Energiewirtschaft des Ökostromanbieters Lichtblick. „Weil die Netzgebühren in den meisten Regionen Deutschlands auch 2017 wieder deutlich steigen, erwarten wir flächendeckend höhere Strompreise.“

Die Stromkunden zahlen mit EEG-Umlage und Netzentgelten zugleich auch kräftig für die Energiewende mit. Allein das Vergütungsaufkommen für Erneuerbare Kraftwerke aus der EEG-Umlage wird laut Bundesnetzagentur für 2017 auf 29,5 Milliarden geschätzt, denen nur knapp 5 Milliarden Euro Einnahmen für diesen Strom am Markt gegenüberstehen.

Die Netzkosten decken nicht nur den Bau neuer Leitungen und Unterhalt bestehender Netze ab, die Kunden zahlen auch für Eingriffe der Netzmanager wegen der starken Schwankungen der Wind- und Sonnenproduktion. Dazu zählt vor allem die kostenpflichtige Abschaltung von Windkraftanlagen, wenn die bestehenden Leitungen ihren Strom nicht mehr transportieren können, oder der Einsatz von Reservekraftwerken bei regionaler Unter- und Überversorgung. Die Kosten dafür wachsen stark und liegen aktuell bei rund einer Milliarde Euro im Jahr.

Für politischen Zündstoff sorgt dabei die ungleiche Verteilung der Netzkosten: Die Netzentgelte wachsen nämlich besonders stark auf dem Land, im Osten und in Bayern – überall, wo besonders viele Wind- und Sonnenenergieanlagen angeschlossen werden. chw